

Humor ist eine Gabe des Herzens

PFULLINGEN. »Liebe und Humor sind das Beste, um im Leben klarzukommen«, sagte Sylvia Kern. Ihr Impulsvortrag »Humor als Türöffner zur Demenz – Schmunzeln erlaubt« bildete den Auftakt zur Ausstellung »Demensch« mit Karikaturen von Peter Gaymann. Sie ist bis zum 20. November im Samariterstift am Laiblinpark zu sehen und zeigt mit Witz und Scharfsinn die Alltagskonflikte zwischen Dementen und ihrem Umfeld. Julian Kehrer sorgte mit seiner Gitarre für die musikalische Umrahmung der gut besuchten Vernissage am Dienstagabend.

»Wichtig ist uns, im Kutscherhaus Themen aufzunehmen, die die Pfullinger Bürger bewegen«, sagte Quartierskordinatorin Britta Eichler. Gerade in Corona-Zeiten hätten es die Angehörigen von Demenzkranken besonders schwer, denn Tagespflegen seien geschlossen gewesen und das Tragen von Masken den Kranken kaum vermittelbar. Harry Pokk, Sprecher der Pfullinger Stiftung »Zeit für Menschen« als Mitveranstalter, bezeichnete Demenz als eines der wichtigen Themen der Stiftung, das schon 2012 mit einer Ausstellung aufgegriffen worden sei. Pokk dankte allen für ihre inhaltliche und organisatorische Mitarbeit sowie den Stiftern und Spendern.

Häufig Hochbetagte betroffen

Sylvia Kern, heute zweite Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, hat sich in den vergangenen 23 Jahren mit dem Thema Demenz beschäftigt. »Es geht uns alle an«, hob sie hervor. Nicht nur Angehörige, Freunde, Nachbarn und Kol-



Eine der Karikaturen von Peter Gaymann, die jetzt im Samariterstift am Laiblinpark zu sehen sind. FOTO: BÖHM

legen, sondern auch Taxifahrer und Verkäufer. Umso wichtiger sei es, das Thema nicht zu tabuisieren, sondern mitten in die Gesellschaft zu holen, entsprechend dem Motto des Weltalzheimertags 2020 »Wir müssen reden«.

»Demenz ist für viele erschreckend«, so Kern. »Die Angehörigen sind unter Dauerstress, freudlos, nur bergab.« Doch es gebe viel Hilfe vor Ort wie zum Beispiel die Pflegestützpunkte. Auch auf der Homepage der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg könne man fündig werden.

»Demenz« bedeute »weg vom Verstand« und sei der Oberbegriff für weitere Krankheiten wie beispielsweise Alzheimer. 1,6 Millionen Menschen seien in Deutschland dement, 20 000 in Baden-Württemberg. Kennzeichen seien Vergesslichkeit, bei der keine neuen Informationen mehr aufgenommen werden könnten, zeitliche und räumliche Orientierungslosigkeit oder das Nichterkennen von vertrauten Menschen.

Ein Trost sei, so Kern, dass die Demenz meist erst bei Hochbetagten einsetze, die die letzte Phase der Krankheit nicht mehr

erlebten. »Und wenn doch, dann kann man das selbst nicht mehr reflektieren und leidet nicht.« Medikamente könnten die Krankheit bestenfalls verlangsamen. »Daher ist es wichtig, Demenz so schnell wie möglich zu erkennen, um Weichen zu stellen.«

Körperlich, geistig und sozial aktiv zu sein, sei wichtig, aber keine Garantie, von der Krankheit verschont zu bleiben. 15 bis 30 Jahre könne man sie in sich tragen, bis die ersten Symptome aufträten. Demnächst stehe ein Bluttest zur Früherkennung zur Verfügung – wenn man es denn wissen wolle.

Empathie und Verständnis

Risikofaktoren seien unter anderem Alkohol, Nikotin, Diabetes, Bluthochdruck und Schwerhörigkeit, falls diese zu Passivität und Rückzug führe. Wichtig sei, Erkrankten in ihrem Anderssein Achtung, Empathie, Verständnis und Respekt entgegenzubringen, statt sie zu korrigieren und zu bevormunden, und vor allem das Herz sprechen zu lassen. »Wenn man alles über den Kopf lösen will, stößt man schnell an seine Grenzen.« Die Karikaturen von Peter Gaymann betonten die gefühlsmäßige Seite, mit Demenz umzugehen. »Humor ist eine Gabe des Herzens«, so die Expertin.

Die Ausstellung ist bis zum 20. November dienstags und donnerstags von 14.30 bis 17 Uhr im Samariterstift zu sehen. Die Einhaltung von Hygieneregeln und Anmeldung bei Britta Eichler sind notwendig. (gb)